

so nehmen sie für eine immediatam divisionem, das ist für eine solche Teilung, darzwischen kein Mittel ist, daß alles, was da ist, müsse entweder substantia¹, das ist, ein selbständig Wesen, oder accidens², das ist, ein zufälliges Ding, sein, das nicht für sich selbst wesentlich bestehet, sondern in einem andern selbständ'gen Wesen ist und davon kann unterschieden werden, welche Teilung auch Cyrillus und Basilius² gebrauchen.

Und dieweil unter anderm auch dieses ein ungezweifelter, unwidersprechlicher Grundspruch in der Theologia ist, daß ein jede substantia oder selbständiges Wesen, sofern es eine Substanz ist, entweder Gott selber oder ein Werk und Geschöpf Gottes ist: so hat Augustinus³ in vielen Schriften wider die Manichäer mit allen wahrhaftigen Lehrern wohlbedacht und mit Ernst die Rede: Peccatum originis est substantia vel natura, das ist: Die Erbsünde ist des Menschen Natur oder Wesen, verdammet und verworfen, nach welchem auch alle Gelehrte und Vorständige allzeit gehalten, daß dasjenige, so nicht für sich selbst bestehet noch ein Teil ist eins andern selbständigen Wesens, sondern in einem andern Dinge wandelbarlich ist, nicht ein substantia, das ist, etwas Selbständiges, sondern ein accidens, das ist, etwas Zufälliges,

quid est, aut substantia sit aut accidens, quod non per se subsistit, sed in aliqua substantia est et ab ea discerni potest. Et sequuntur ea in re viri eruditi exemplum Eusebii, Ambrosii, inprimis Augustini, Cyrilli, Basili aliorumque praecipuorum ecclesiae doctorum, qui cogente necessitate in explicacione articuli de peccato originis hisce vocabulis in genuina sua sententia contra haereticos sunt usi.

Et cum sit indubitatum certissimumque axioma in re theologica, quod omnis substantia (quatenus est substantia) aut sit Deus ipse aut opus et creatura Dei: Augustinus in multis suis scriptis contra Manichaeos (quemadmodum et reliqui sinceri ecclesiae doctores) rem diligentissime expendit et propositionem hanc (peccatum originis est substantia vel natura) magno zelo reiecit atque damnavit. Et post eum etiam omnes eruditi et intelligentes semper senserunt, quicquid non per se subsistit, nec est pars alterius per se subsistentis essentiae, sed in alio est mutabiliter, id substantiam non esse, id est, quiddam per se subsistens, sed accidens, quod aliunde accidit. Et Augustinus constanter in hanc sententiam loqui solet: Peccatum originale non est ipsa natura, sed

2/3 für bis ist > ö 4/5 | das ist | ... accidens > z 6 | ein ... Ding] eines bis Dinges B
17 selber] stellet x Geschöpf Gottes ~ x 20 Lehrern + [ex professo] A 22 vel]
et f m o s w Konf 30 das bis Selbständiges] selbständig Ding H 31 das ist] oder H

6 Cyrilli, Basili > 11 usi + Quin illam immediatam substantiae et accidentis divisionem etiam Cyrillus et Basilius usurparunt

1) Vgl. Frank, Theologie FC I 76 ff.; Preger, Flacius II 395 ff.; Melancthon, Erotemata dialectices, CR XIII 509—572: Substantia est ens, quod revera proprium esse habet, nec est in alio ut habens esse a subiecto (CR XIII 528); Accidens est, quod non per se subsistit nec est pars substantiae, sed in alio est mutabiliter (CR XIII 522) — so auch Heßhus und Wigand — gegenüber der puerilis descriptio: Accidens est, quod adest et abest praeter subiecti corruptionem (CR XIII 523) — so Strigel und Andreä. Zur Verschiedenheit des Substanzbegriffs — „aristotelisch“ bei Flacius, „platonisch“ bei Strigel — vgl. Ritschl, Dogmengesch. II 441 ff. Dazu die durch Musaeus angeregte Unterscheidung des Flacius (Clavis Ser. s. II 482) zwischen substantia materialis und der mit dem peccatum originis gleichgesetzten substantia formalis, formalis im Sinn von wirklich, also entsprechend dem aristotelischen Form-Entelechie-Eidos-Begriff und der von Flacius im Verlauf des Streits angebotenen Redeform: „wesentliche Kräfte“ (Preger, Flacius II 371). Es ist zu beachten, daß substantia formalis ihrem Inhalt nach ein Doppeltes bezeichnen kann, Gottesbildlichkeit und Erbsündhaftigkeit. Vgl. Musaeus, Praelectiones 45: „per formalem (sc. substantiam) intelligit (Flacius) imaginem Dei in primis parentibus; per materialem vero intelligit hominem ipsum ex anima et corpore constantem, qui ad imaginem Dei conditus dicebatur. Dicit perinde, substantiam formalem esse corruptam et in eius locum successisse peccatum originis (also die neue substantia formalis, das neue „formende Wesen“); materialem autem remansisse, tametsi valde vitiatam“. Vgl. S. 844 bei Anm. 3 und Wigand, De Manichaeismo renovato 153 ff. 2) Cyrill Alex. De s. et const. trinit. Thesaurus, assert. II. III., MSG LXXV 27 ff. Basilius, Homil. quod Deus non sit auctor malorum. MSG XXXI 341 BC. 3) Vgl. S. 853, Anm. 1 und S. 861 Anm. 1.

seie. Also pflaget Augustinus beständiglich auf diese Weise zu reden: Die Erbsünde sei nicht die Natur selbst, sondern ein accidens vitium in natura, das ist, ein zufälliger Mangel und Schaden in der Natur. Wie man dann auf solche Weise auch in unsern Schulen und Kirchen nach der Dialectica für¹ diesem Zanf frei und unvordächtig geredet hat², und deswegen weder von D. Luthern, noch einichem rechtschaffenen Lehrer unserer reinen evangelischen Kirchen jemals gestraft worden.

Weil dann die unwidersprechliche Wahrheit ist, daß alles, was da ist, eintweder ein Substanz oder ein accidens, das ist, eintweder ein selbständig Wesen oder etwas Zufälligs in demselben ist, inmaßen kurz

accidens vitium in natura. Et hoc ipso modo etiam nostro saeculo in scholis et ecclesiis nostris (iuxta regulas dialecticae) ante motam hanc controversiam libere et sine ulla haereseōs suspicione locuti sunt viri docti neque eam ob causam vel a D. Luthero vel ab ullo alio sincero doctore Evangelicarum Ecclesiarum unquam sunt reprehensi.

Cum igitur haec sit immota veritas, quod, quicquid est, id aut substantia sit aut accidens, hoc est, vel per se subsistens quiddam vel quod aliunde accidit et in substantia haeret, quemadmodum

3 sondern + nur *de* 5 und] oder *n* z 5/6 | Wie *bis* dann | *statt* [Und eben] A 6 Weise + [hat man] A 9—S. 866, 11 | hat *bis* zugefallen. | *statt* [Ihnd aber sind etliche in diesem Streit dem Wort accidens, zufällig, darumb iniquiores und weniger geneigt, daß es viel geringer und unkräftiger ist, denn daß dardurch der große und schwere Greuel der Erbsünde deutlich gnug dargetan und erklärt könne werden, und mein, daß eben der Laut des Worts accidens den Schaden der Erbsünde gering und kleinschähig mache, sonderlich dieweil offenbar, daß die scolastici (Schullehrer) die Erbsünde wider Gottes Wort verkleinert und diese Lehre ganz und gar verfälscht haben, dieweil sie ihnen die Gleichnis der andern gemeinen accidentium (zufälliger Dinge) eingebildet, welche ohne Verhinderung und Verletzung der innerlichen Kräfte und Vollkommenheit des Wesens der substantiae oder Wesen anhängig sein können. Daher auch die Disputation, daß die naturalia, das ist, das natürliche Wesen und Kräfte, im Menschen noch ganz sein, entsprungen ist. Es können aber gelehrte Leute, die Wahrheit und Frieden lieb haben, dieser Schul- und Kunstwörter halben, (welcher Gebrauch, sofern die göttliche Wahrheit dardurch nicht vorleht, in den Kirchen Gottes nicht freigelassen ist,) sich leichtlich vogleichen und vor unnützen Wortgezänk hüten. Derhalben so jemand in dieser Disputation das Wort accidens gebrauchen will, der kann und soll zu Vorhütung aller Verkleinerung der Erbsünde, und die wahrhaftige christliche Lehre von dem großen erschredlichen Gift und Greuel der Erbsünde zu vorwahren, diese ausdrückliche Erklärung hinzutun, daß dardurch nicht ein liederlich und geringschähiges accidens oder Qualität wie die dialectica und physica, das ist, wie die Gelehrten in der Schule reden und von natürlichen Dingen lehren, von ihren gemeinen accidentibus philosophiert, verstanden werde, sondern daß die Erbsünde eine solche und so große Verderbung der ganzen menschlichen Natur sei, die von keines Menschen Sinn oder Zungen genugsam kann erreicht oder ausgeredet werden.

Also hat auch Lutherus in dieser Disputation das Wort qualitas nicht verworfen, obwohl durch dasselbige die Größe der Erbsünde nicht kann genugsam bedeutet und dargetan werden. Er tut aber eine nötige Erklärung hinzu, als im Psalm 90: Du heißest die Erbsünde eine Qualität oder heißest sie einen Schaden oder Krankheit, so ist sie wahrlich ein überaus großer und äußerster Schade.

Also auch in der Apologia wird sie ein böser habitus genennet, und bald die Erklärung hinzugesetzt, daß es nicht ein solcher habitus sei, wie er in der dialectica beschrieben wird; jedoch soll man sich gänzlich befleißigen, daß nicht durch solche philosophischen Wörter und Schulsubtilitäten de formis substantialibus, de accidentibus et qualitibus etc. die einfältige und reine Lehr der heiligen Schrift von der Erbsünde zurüttet und vorfälschet werde.] A; a. R. | Preuss | vgl. Anm. 2. 11 reinen > H ö 15 ein] muß x 15/2 das ist bis demselben > H ö 16 ein] etwas o

15/2 hoc est bis haeret >

¹) Etwa Melancthon, Loci 1538 (CR XXI 378, 380). ²) Darüber | Wirt. Bad. Henn. Preußen. Brunsh. Fürsten |, vgl. Heppel III B 356, Hutterus 404. Die folgende Neuformulierung bis S. 866, 11 in FC rechtfertigt sich S. 864, 23 gegenüber einem 3. B. von Heshus (Hospin. 72) empfundenen Widerspr. S. 861, 15 ff.

hievor mit Zeugnissen der Kirchenlehrer angezeigt und erwiesen, und kein recht Verständiger jemals daran gezweifelt: so tringet die Not, und kann >hie keiner< fürüber, wann >jemand fragen wollt,< ob die Erbsünde ein Substanz, das ist, ein sollich Ding, das für sich selbst bestehe und nicht in einem andern >ist,< oder ein accidens, das ist, ein sollich Ding seie, das nicht für sich selbst bestehet, sunder in einem andern ist und für sich selbst nicht bestehen noch sein kann, >so< muß >er< sein rund heraus bekennen, daß die Erbsünde kein Substanz, sondern ein accidens seie¹.

Darumb auch der Kirchen Gottes zum beständigen Frieden in dieser Zweispaltung nimmermehr geholfen, sunder die Uneinigkeit vielmehr gestärkt und erhalten, wann die Kirchendiener im Zweifel >stecken bleiben,< ob die Erbsünde ein Substanz oder accidens seie, und also recht und eigentlich genennet werde.

W 605 Demnach, soll den Kirchen und Schulen dieses ärgerlichen und hochschädlichen Streits zu Grund abgeholfen werden, ist vonnöten, daß männiglich deshalb eigentlich berichtet werde.

Wann aber weiter gefragt wird, was dann die Erbsünde für ein accidens seie? Das ist ein andere Frag, darauf kein Philosophus, kein Papist, kein Sophist, ja kein menschliche Vernunft², wie scharf auch dieselbige immermehr sein mag, >die recht< Erklärung geben kann, sunder aller Verstand und Erklärung muß allein aus heiliger Schrift genummen werden, wölche bezeuget, daß die Erbsünde seie ein unaussprechlicher Schaden und ein solche Verderbung menschlicher Natur, daß an derselben und allen ihren innerlichen und äußerlichen Kräften nichts Keins noch Guts¹ geblieben, sunder

paulo ante testimonio ecclesiasticorum scriptorum docuimus et demonstravimus, neque ea de re quisquam, qui est necessario fatendum est, neque effugium sit substantia, id est, res quae per se subsistens et non in alio, an vero accidens, hoc est, res non per se subsistens, sed in alio inhaerens, quod simpliciter, categorice et rotunde respondendum ac fatendum sit peccatum non esse substantiam, sed accidens.

Quare ecclesiae Dei (ad constituendam firmam pacem quoad hanc controversiam) non consulitur, sed dissidia magis foventur et confirmantur, si ecclesiae ministri in dubio relinquuntur, an peccatum originale substantia sit, an vero accidens; et an illud recte et proprie substantia vel accidens nominetur.

Quapropter si controversiam hanc (plenam certe offensionis et detrimenti) solide componere velimus, necessarium est, ut unusquisque de hoc negotio recte erudiatur.

Quando autem praeterea quaeritur, qualenam accidens sit peccatum originis, haec iam alia est quaestio. Huius quaestiones declarationem veram nullus philosophus, nullus Papista, nullus sophista, imo nulla humana ratio (quae etiam acutissimi sit iudicii) proferre potest, sed eius explicatio e sola sacra scriptura est petenda. Ea vero testatur, quod peccatum originale sit ineffabile malum et tanta humanae naturae corruptio, quae in natura omnibusque eius viribus, tam internis quam externis, nihil sinceri, nihil boni reliquerit, sed omnia

M 587

1 hievor] zuvor c s 2 und erwiesen > H ö 2/3 recht Verständiger] recht Ge-
 schaffener p 4 >hie keiner< statt [niemand hie] A hie keiner] niemand hie H
 5 >jemand bis wollt< statt [einer da gefragt wird] A 8 >ist< statt [sein] A ist] sei H
 9/11 bestehet bis nicht > B 11 noch] oder B v noch] und g l >so<] sondern H,
 Helmst., urspr. A 12 >er< > H,] einer ü 13 kein] nicht ein H 15 auch > z
 19/20 >stecken bleiben<] gehalten H, Helmst. urspr. A stecken bleibe] stehen U
 21 seie + oder nicht H ü 23 und + christlichen ö 24 ärgerlichen + Gezänk H ö
 Helmst, urspr. A ärgerlichen] eigentlichen p und bis Streits] halben H ö 29 dann
 > g 32 auch > H 33 immermehr] immer f >die recht< statt [Antwort geben
 kann noch dieselbige] A 33/4 die bis Erklärung] Antwort H 35 heiliger + gött-
 licher H 39 an] in z 41 noch] und H

3/4 qui est sanae mentis] rerum peritus
 bis inhaerens > 24 et detrimenti >

7/8 id est bis alio >

9/10 hoc est

¹) Dazu die Einschränkung §. 30 ff. und Hepppe IIIB 356; ferner das preussische Bedenken, vgl. S. 861 Anm. 2. ²) Vgl. WA XL II 383 34.

alls zumal verderbt, daß der Mensch durch die Erbsünde wahrhaftig vor Gott geistlich tot und zum Guten mit allen seinen Kräften erstorben seie.

Dergestalt dann durch das Wort accidens die Erbsünde nicht verkleinert, || wann es nach Gottes Wort also erklärt wird, inmaßen D. Luther in seiner lateinischen Auslegung¹ über das dritt Kapitel des ersten Buchs Mose wider die Verkleinerung der Erbsünde mit großem Ernst geschrieben hat, || *sunder sollich Wort dienet allein darzu, den Unterscheid zwischen dem Werk Gottes, wölchs ist unser Natur, unangesehen daß sie verderbt ist, und zwischen des Teufels Werk, wölchs ist die Sünde, die im Werk Gottes steckt, und derselben allertiefste und unaussprechliche Verderbung ist, anzuzeigen.*

Also hat auch Lutherus² in diesem Handel das Wort accidens wie auch das Wort qualitas gebraucht und nicht verworfen, darneben aber auch mit besunderm Ernst und großem Eifer auf das allerfleißigst erklärt und männiglich eingebildet, was es für ein greuliche Qualität und accidens seie, dardurch die menschlich Natur nicht schlecht verunreiniget, *sunder so tief verderbet ist, daß nichts Reines noch Unverderbt in derselben geblieben, wie seine Wort über den 90ten Psalmen lautet³: „Sive igitur peccatum originis qualitatem sive morbum vocaverimus, profecto extremum malum est non solum pati aeternam iram et mortem, sed ne agnoscere quidem, quae pateris.“* Das ist: Wir nennen die Erbsünde ein Qualität oder Seuche, so ist >sie fürwahr< der äußerste Schaden, daß wir nicht allein >den ewigen<

penitus depravarit, ita quidem certe, ut homo ratione peccati originalis coram Deo vere et spiritualiter ad bonum cum omnibus viribus suis plane sit emortuus.

Hac facta explicatione per vocabulum accidentis peccatum originis haudquam extenuatur, cum videlicet illud iuxta verbi Dei analogiam ita declaratur, quemadmodum D. Lutherus in Latino suo commentario in caput tertium Geneseōs contra extenuationem peccati originalis magno zelo disseruit. Vocabulum autem accidentis in hunc tantum finem usurpatur, ut discrimen inter opus Dei (quod est nostra natura, etiam corrupta) et inter diaboli opus (quod est peccatum in opere Dei inhaerens, eius videlicet operis intima et ineffabilis corruptio) monstretur.

Et sane D. Lutherus ipse in hoc negotio usus est vocabulo accidentis, quemadmodum etiam qualitatis, neque eas voces reiecit. Interim tamen singulari diligentia et magno zelo declaravit et inculcavit, quam horribilis sit qualitas et accidens, per quod humana natura non tantum contaminata aut impura facta, verum etiam adeo in univsum corrupta est, ut nihil sinceri, nihil sani prorsus in ea sit relictum. Sic enim verba eius in explicatione Psalmi nonagesimi habent: Sive igitur peccatum originis qualitatem sive morbum vocaverimus, profecto extremum malum est non solum pati aeternam iram et mortem, sed ne agnoscere quidem, quae pateris. Et in commentario super tertium caput Geneseōs inquit: Qui isto veneno peccati originis a planta pedis

5 dann] tun H 6 die Erbsünde bis verkleinert > H w 7 wird + die Erbsünde nicht verkleinert wird H w ü 8/10 in seiner bis Mose > H 11 hat + im 3. cap. Genes. Latine H hat + urspr. Entwurf: [der Ursach auch D. Luther das Wort accidens zu gebrauchen sich darumb nicht geschucht hat, da er in ihvermelter Auslegung über das dritte Kapitel schreibet: Qui isto veneno peccati originalis a planta pedis usque ad verticem infecti sumus, siquidem in natura adhuc integra accidere, das ist, wir sind durch das Gift der Erbsünde von der Fußsohlen an bis auf die Scheitel vergiftet, dieweil solliche noch in der vollkommnen Natur dem Menschen zugefallen] A 12 dienet allein darzu] allein darzu dienet H, urspr. A 13 zwischen] unter y dem Werk] den Werken m z 15 ist > B 16 ist > H 18 ist > m 21 accidens] qualitas H w ü Cor accidens bis Wort > Konf, in A ist die Tilgung dieser Worte wieder aufgehoben 22 qualitas] accidens H w ü Cor 29/30 Unverderbt] Unverderbties i q 32 qualitatem] qualitatum x 33 vocaverimus] vocaveris x 35 iram + aeternam p mortem + aeternam H 36 quae] quid c 36—S. 866, 3 Das ist bis leiden > H ö 38 Seuche] Sucht x z ü

3 cum] (seu cogitandum seu perficiendum) in

¹) WA XLII 123³⁸—125⁵ ²) Vgl. das braunschweig-wolfenbüttelsches Gutachten (Hutterus 404) ³) EA Op exeg. XVIII 320/321

Zorn > Gottes < und den ewigen Tod leiden sollen, sondern auch nicht verstehen, was wir leiden. Und abermals¹ über das erste Buch Mose, Kap. 3.: „Qui isto veneno peccati originis a planta pedis usque ad ver-
 W 606 ticem infecti sumus, siquidem in natura adhuc integra ACCIDERE.“ Das ist: Wir sind durch das Gift der Erbsünde von der Fußsohlen an bis auf die Scheitel vergiftet, dieweil sollich noch in der vollkommenen-
 M 588 Natur > uns < zugefallen. |

usque ad verticem infecti sumus, siquidem in natura adhuc integra haec accidere, etc.

II.

Vom freien Willen oder menschlichen Kräften².

II.

DE LIBERO ARBITRIO SIVE DE VIRIBUS HUMANIS.

| Nachdem ein Zwiespalt nicht allein zwi-
 schen den Papisten und den Unfern, sondern auch unter etlichen Theologen der Augsburgischen Kon'fession selbst von dem freien Willen eingefallen, wollen wir zuzorderst,

Cum de libero arbitrio seu viribus humanis non modo inter nos et Pontificios hactenus controversum fuerit, verum etiam ea de re quidam Augustanae Confessionis theologi disceptarint, pri-

1 und bis Tod > w ü 3 4 über bis Mose] in Genes. H 7 integra + haec gkl
 7/11 Das bis Natur > H, bis zugefallen > ö 8 der (I.)] oder x 9 Fußsohlen] Fußede x
 15—S. 873, 16 Nachdem bis nämlich] statt [Die eigentliche und fürnehmste Frage in diesen Artikel ist, ob wir Menschen (dieweil wir auch nach dem Fall nicht Stöcke oder Blöcke noch unvernünftige Tiere, sondern vernünftige Kreaturen Gottes mit Verstand und etlichermaßen freiem Willen in äußerlichen Dingen und weltlichen Sachen begabt sein,) auch in geistlichen Sachen, belangend unsere Befehring zu Gott noch diese Kräfte und das Vermögen überig haben, daß wir Gott recht erkennen, das Evangelium verstehen und glauben, und uns mit wahren Herzen zu Gott befehlen, die Guttaten Christi und ewige Seligkeit herzlich begehren und annehmen, Gott von Herzen fürchten, lieben und ihm vertrauen und dem Gesetz Gottes gehorsamen und gnutzen können.

Und dieweil menschlicher Kräfte, Verstandes, Willens und Herzens Blindheit, Unvernögen und Bosheit wider Gottes Wort und Willen feindlich strebende, aus Gottes Wort und der Erfahrung offenbar bekannt, daß ohne Gottes Gnade, Hülf und Wirkung des Heiligen Geistes aus eigener Vernunft und Kraft niemand an Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen kann, so ist weiter nicht allein mit den Papisten, sondern auch unter etlichen Augsburgischer Konfession verwandten Theologen* diese Frage und Zwiespalt eingefallen: <Dazu bei * a. R. ein Überarbeitungsversuch: [Es ist auch nicht allein zwischen den Papisten und den Unfern, sunder auch unter [den] >etlichen< Theologen Aug. Konfession selbst]>.

Wenn Gott der Heilige Geist ein unbefehrten verdambten Sünder erstlich durchs Seligkeit zur Buße berufet und ihm Gottes Gnade, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit verheißet und anbietet, und dieselbige mit Glauben anzunehmen und Gott von Herzen zu fürchten und gehorsam zu sein vermahnet und anhält, ob dann der Mensch noch so viel freien Willens oder Vermögens, Tüchtigkeit, Geschicklichkeit, Fähigkeit von seiner ersten Erschaffung nach dem Fall vor seiner Wiedergeburt und Vorneuerung übrig habe, daß er aus diesen seinen eignen natürlichen Kräften dem Beruf des Heiligen Geistes folgen, sich

2 haec > 3 etc.] Haec de controversia originalis peccati dicta sunt.

* 1) WA XLII 122³⁸. 2) Vorstufen: Andrea, Sechs Predig IIIb (Heppe IIB 32—40); SC Art. II (Hachfeld 242—250); SSC Art. II (Heppe IIB 91—103 und 187—217); FM Stüd 7, Pressel 695—702; besonders mehrere Rostoder Gutachten (vgl. Bertram, Lüneb. IIB 214, 219). Rostokiensium scholae et ecclesiae iudicium de controversia inter Illyricum et Victorinum, Disput. Vinar. 337—350. Iudicium de articulis de peccato originis et de libero arbitrio, Theol. Rost. I 100—107.

wiederum zu Gott befehlen oder zu seiner selbst ersten Bekehrung etwas mithelfen, die im Evangelio verheißene, angebotene Gnade annehmen oder das Jawort darzu geben oder sonst etwas, viel oder wenig, zu seiner Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit Heilsames gedenken, wollen, wirken oder mitwirken können?

Nachdem aber die Hauptlehre und Summa des ganzen Christentums ist: Tut Buße und gläubt dem Evangelio, und schaffet rechtschaffne Früchte der Buße (a. R.: Mar. 1, Luc 3), so ist ja zum höchsten nötig, aus Gottes Wort eigentlich und gründlich anzuzeigen, wie und woher wir die Kräfte, solches anzufangen und zu vorrichten erlangen und überkommen. Wie hoch aber daran gelegen, daß der Artikel vom freien Willen recht erklärt werde, ist daher abzunehmen: dann die Erklärung dieses Artikels sich gar nahe in alle Hauptstücke christlicher Lehre erstreckt, 1. wie nämlich der Mensch erstlich von Gott erschaffen, 2. und was der freie Wille oder fürnehmste Kräfte in ihm gewesen sind vor dem Falle; 3. von Verderbung der menschlichen Kräfte nach dem Fall durch die Erbsünde; 4. von dem Sohn Gottes der uns wiederum von den Sünden freimachet und erlöset; | 5. | von den Ursachen die unsere Bekehrung und Rechtfertigung oder Zueignung der Guttaten, Christi wirken und ausrichten; | 6. | von dem Gesetz Gottes, was es für einen Gehorsam von uns fordert, ob und wiefern wir demselbigen Gehorsam leisten; | 8. | von äußerlicher Zucht; | 9. | von dem neuen Gehorsam der Wiedergeborenen; | 10. | vom Unterschied zwischen äußerlicher Zucht oder unserer eigenen Gerechtigkeit und der innerlichen, neuen Gerechtigkeit des neuen Gehorsams, so in unsern Herzen durch den Heiligen Geist angefangen wird.

Verhalben wir auch diesen Artikel und die davon eingefallene Zwiespalte aus Gottes Wort fleißig und gründlich zu erklären und vormittels göttlicher Gnaden beizulegen, die Stück ordentlich nacheinander handeln und die rechte Lehr beides wider die Pelagianer und Enthusiasten treulich verwahren wollen.

| 1. | Erstlich, was der freie Wille sei und was er nach dem Falle aus natürlichen Kräften noch etlichermaßen zu tun vermuge.

| 2. | Darnach was der freie Wille in dieser verderbten Natur aus eignen natürlichen Kräften zu tun nicht vermöge, | 3. | sondern weil der Mensch durch den Heiligen Geist muß wiedergeboren und erneuert werde, | 4. | wie solcher erstlich zu Gott bekehrt, wiedergeboren und erneuert werden; | 5. | und dann von Mitwirkung des durch den Sohn Gottes frei gemachten Willens in allen christlichen Tugenden und guten Werken der Wiedergebore-

auch Schütz, Vita D. Chytraei I App. 355—363. Theologorum Rostochiensium declaratio de D. Jacobi Andreae negotio; an Herzog Ulrich, 8. Jan. 1570, Art. III, liber Fac. Theol. Rost. I 127—140, Bertram, Lüneb. IIB 98—101. Vgl. dazu die Angaben in dem Schreiben der Rostocker Theologen an die drei Seestädte (Lübeck, Hamburg, Lüneburg) vom 18. Mai 1575 (Bertram, Lüneb. IIB 261). ferner Arbeiten von M. Chemnitz: Examen Conc. * Trid. I 17 ed. Preuß. 128—144. Der Bericht beim Corpus Doctr. Iulianum (Helmstadt 1603, S. 75—85) in Art. V. Die Göttinger Artikel Jan. 1570, vgl. Schmidt, Der Göttinger Bekehrungsstreit usw. 96 ff. Bekenntnis und Erklärung aufs Interim, durch der ehrbarn Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg Superintendenten, Pastoren und Prediger zu christlicher und notwendiger Unterrichtung gestellet. Magdeburg 1549. für einzelne Abschnitte das Maulbronner Bedenken zum TB, Heppe IIB 356—365. Die Verschiedenartigkeit der Vorarbeiten hat neben anderem zur Ungleichmäßigkeit der Fassung des Artikels namentlich im TB erheblich beigetragen. Zur Umarbeitung für die FC bemerken die bergischen Theologen: „weil auch von vielen Orten (Maulbronner Bedenken, Heppe IIB 356, Rostocker Gutachten zum TB, Schütz, Vita II App. 51, Magdeburger Ministerium, Heppe IIB 404, die Mansfelder, Joh. von Zweibrücken 12. Sept. 1576, Hospin. 70b) Erinnerung geschehen, daß dies Bedenken viel zu lang, und begehrt worden, soviel möglich, daß es eingezogen werden möchte ... haben wir besonders die zween Artikel von dem freien Willen und heiligen Abendmahl, soviel es leiden mögen, abgekürzt ... (Hutterus 436). Während das Hessische Bedenken zum TB, Kassel, 5. Sept. 1576 mit Art. II völlig zufrieden ist (Heppe, Synoden IB 18), unterziehen die Mansfelder die Fassung des Art. einer sehr scharfen Kritik. Literatur: Außer der allgemeinen vor Art. I und der besonderen S. 872, Anm. 2 und S. 873, Anm. 1: Conrad Schlüsselburg, Catalogus Haereticorum lib. V (De Synergistis) Francofurt. 1611. Chr. E. Luthardt, Die Lehre vom freien Willen und seinem Verhältnis zur Gnade in ihrer geschichtl. Entwicklung dargestellt. 1863, S. 149—284. Kauer, Art. Synergismus, Synergistischer Streit in RE⁹ XIX 229—235. K. D. Schmidt, Der Göttinger Bekehrungsstreit 1566—1570, Z. Ges. f. nieders. KG., 34/35, 1929, 66—121. *

ver
ter
was
legis

nen; | 6. | und lezlich, welche Gegenlehre und Irrtumb in diesem Artikul fürnehmlich auszufegen und zu strafen, und wie etliche harte Reden und Schulgezänk recht zu erklären und zu urteilen seien.

| I. Was der freie Wille sei. | Und erstlich, so heißet das Wort freier Wille im gemeinen Gebrauch in der Kirchen Gottes gleich soviel als des Menschen Verstand, Herz und Wille mit allen ihren Kräften im Menschen, davon er eigentlich ein Mensch ist und heißet und von allen unvernünftigen Kreaturen unterschieden ist. Nun werden gemeinlich mancherlei disputationes unter einander geworfen, wenn man fragt, ob der Mensch einen freien Willen habe, und was der freie Wille | vermuge oder nicht | vermuge, dardurch die Lehre vorwirret und allerlei Zwiespalt mit Betrübung und Verwirrung vieler armen Gewissen erregt und gehäufet werden. Derwegen haben auch die Alten umb einfältiger, deutlicher richtiger Erklärung willen die Lehren dieses Artikuls unterschieden in quatuor status liberi arbitrii, das ist, daß der Mensch mit dem freien Willen in vier unterschiedlichen ungleichen Ständen gefunden und betrachtet müsse werden.

1. Zum ersten was der Mensch vor einen freien Willen gehabt vor dem Falle. Zum andern,
2. was es damit für eine Gelegenheit habe nach dem Falle, vor der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes. Zum dritten, was für einen befreieten Willen der Mensch
3. in der Bekehrung durch Erneuerung des Heiligen Geistes bekomme und wie die Bekehrung geschehe. Zum vierten, was nach der Auferstehung die Auserwählten im ewigen Leben
4. für einen freien Willen haben werden.

Und nach diesem Unterschied kann die Zwiespalt vom freien Willen des Menschen am allereinfältigsten und besten erklärt und auch am richtigsten verstanden und eingenommen werden. Es haben auch die Alten die Disputationes vom freien Willen nützlich erklärt ex discrimine obiectorum, das ist, daß unterschiedlich erklärt und betrachtet werde, in welchen Dingen, Sachen oder Händeln der freie Wille etwas vormuge oder nicht vormuge, und auf solche nützliche und gründliche der Alten Erinnerung und distinctiones oder Unterscheid soll diese ganze Erklärung gerichtet werden.

Was nun belanget den freien Willen des Menschen vor dem Falle, hat Gott den Menschen anfänglich also geschaffen mit Vernunft und freiem Willen dermaßen begabet, daß er Gottes Ebenbild sein sollte. Daher er in seiner Natur und Wesen, Verstand, Herzen und Willen, desgleichen auch in allen Kräften ganz rein und ohne Sünde gewesen, hat im Vorstand rechte, wahrhaftige Erkenntnis Gottes und seines göttlichen Willens gehabt, dadurch das Rechte und Gute vom Unrechten und Bösen zu unterscheiden; desgleichen auch im Herzen und Willen eine heilige Gerechtigkeit ohne alle böse Neigung und Widerspenstigkeit, auch einen freien ungehinderten Willen, rechtzutun und Gott ohne allen Widerwillen und ohne alle Sünde gehorsam zu sein.

Daß also der Mensch vor dem Falle an Leib und Seel und an allen desselben Kräften dem Willen Gottes gemäß und ähnlich gewesen, hat aber eine freie Wahl gehabt des Guten und Bösen und also denselbigen herrlichen freien Willen entweder durch Gottes Gnade behalten oder durch Ungehorsam verlieren können.

Darvon ist nun in diesem Streit nicht fürnehmlich die Frage. Denn nachdem der Mensch durch die alte Schlange verführet, daß er Gottes Gebot übertreten, hat er das Bilde Gottes, der Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, darinnen er anfänglich geschaffen, und demnach auch den herrlichen, freien Willen zum Guten in geistlichen, göttlichen Sachen ganz und gar verloren, daß also die Frage ihund fürnehmlich ist von dem freien Willen des Menschen nach dem Falle, in welcher nachfolgende unterschiedne Wörter in der heiligen Schrift ihund gar nahe einerlei Meinung und Deutung haben; nämlich wenn genennet wird der Mensch: der natürliche Mensch, der alte Mensch, der alte Adam, Fleisch, des Menschen Herz, freier Wille, fleischlicher Sinn und dergleichen, welche zumal alle gebraucht werden für den ganzen Menschen mit seinem natürlichen Vorstand, Willen, Herzen und Kräften, wie et von Vater und Mutter geboren und noch nicht durch Gottes Wort und Geist wieder geboren und verneuert ist.

| II. Was der freie Will nach dem Falle noch zu tun vermuge. | So viel nun zum andern belangt die Frage, was der freie Wille des Menschen nach dem Falle aus seinen natürlichen Kräften zu tun vormuge, ist es gewis und nicht allein in der Erfahrung, sondern auch in Gottes Wort gegründet, daß wir Menschen in dieser verderbten Natur auch vor der Wiedergeburt noch diese Macht und Vormugen etlichermaßen frei haben, daß wir in äußerlichen, zeitlichen, weltlichen Sachen und Händeln, so der Vernunft unterworfen, in äußerlicher ehrlicher Sucht und Meidung grober Laster, in weltlicher Regierung, im Haushalten, in allen Künsten und Handwerken, Arbeit, in allem äußerlichen Handel und Wandel noch etlicher-

①

apsun

apsun

kann

:lk? ②

maßen verstehen, lernen und richten können, was recht oder unrecht, gut oder böse, wahr oder nicht wahr sei, item können dasjenige so uns fürgestellt und geweiht wird, Guts und Böses, erwählen und begehren oder nicht wollen, sondern verwerfen.

Item wir können den äußerlichen Gliedmaßen, Händen, Füßen, Augen, Zungen etc. gebieten und dieselbige durch unsere Gedanken und Willen regieren oder aufhalten, daß sie äußerliche Werk, nachdem es dem Verstand und Willen gefällig, tun oder lassen; als, daß wir die äußerlichen groben Laster, Todtschlag, Diebstahl, Ehebruch, Lügen, Kästern meiden und den Begierden im Herzen oder affectibus nicht allzeit folgen, sondern ehrliche und im Gesetz gebotene äußerliche Werke oder pharisäische Geberden des äußerlichen Gottesdienstes tun, als: Vater und Mutter und der Obrigkeit gehorsam sein, dem Nächsten mit Rat, Geld oder anderer Hülf Guts tun, fleißig in unserm Beruf arbeiten, wahrhaftig sein und festlich halten, was wir zusagen, in der Schul und anderswo gute Künste und nütze Bücher fleißig lesen und lernen.

Von diesem Vormugen des freien Willens auch vor der Wiedergeburt zeugen diese Sprüche: Röm. 2, die Heiden tun von Natur des Gesetzes Werk und beweisen, des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget. Tit. 3, nicht umb der Werk willen der Gerechtigkeit, die wir taten, macht er uns selig. 1. Timoth. 1, das Gesetz ist den Ungerechten und Ungehorsamen gegeben, nämlich daß sie dadurch im Zaum gehalten und gestraft werden. Matth. 5, es sei denn eur Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer Gerechtigkeit, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Hieraus folget, daß in der Pharisäer und anderer unheiligen Leute Vermugen etlichermaßen stehe, daß sie gerechte Werke tun und äußerliche oder bürgerliche Gerechtigkeit leisten können. Rom. 3, aus den Werken des Gesetzes wird kein Mensch vor ihm gerecht werden. So kann ja der Mensch die äußerlichen Werke des Gesetzes etlichermaßen tun, wiewohl dieselbigen in keinem Wege noch die Gerechtigkeit sein, die vor Gott gilt; dann, wie die Apologia lehret, die Herzen, die ohne den Heiligen Geist sind, sind gottlos. Nun kann ein böser Baum nicht gute Früchte bringen und ohne Glauben kann niemand Gott gefallen, sondern was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. | Rom. 14. |

Diese Erinnerung ist darumb vonnöten, daß nicht der äußerlichen Disziplin ohne und wider Gottes Wort zu viel zugeschrieben werde.

Sonst aber ist diese Freiheit oder Vormugen des menschlichen Verstands und Willens in äußerlichen, weltlichen Sachen, so noch in dieser vorderbten Natur übrig, ein Quell und Ursprung aller Lehr in allen guten Künsten und aller weltlichen Regierung und ehrlicher Zucht oder äußerlicher Gerechtigkeit und Gehorsams, dardurch Gott dieses äußerliche Leben will regieren und erhalten, und derhalben Obrigkeit, Gesetz, Gericht und Strafen vorordnet hat, daß sie äußerliche, grobe Sünde verbieten und strafen und äußerliche, ehrliche Zucht oder Gehorsam gegen Gottes Gesetz fördern und handhaben sollen, welchen Gehorsam auch alle Menschen, die gleich noch nicht durch den Heiligen Geist wiedergeboren, etlichermaßen durch Kräfte ihres freien Willens leisten können und sollen.

Und das umb nachfolgender fünf hochwichtigen Ursachen willen:

1. Erstlich wegen des ersten göttlichen Befehls. Befehl
2. Zum andern, daß sie die gramamen Strafen, damit Gott für sich selbst oder durch die Obrigkeit auch in diesem Leben die bösen Taten gewißlich strafet, entfliehen und meiden. Denn Gott will, daß in Straf der Boshaften seine göttliche Gerechtigkeit und Unterschied zwischen Tugend und Untugend erkannt, und andere Leute durch die Exempel der Strafen von Untugend abgeschueet, und die frommen und Züchtigen geschüzet werden. strafe
3. Zum dritten, daß andere Leute durch unser Exempel zu Tugend und ehrlicher Zucht gereizet werden. Vorbild
4. Zum vierten, um des gemeinen Friedens Willen, daß andere Leute in diesem bürgerlichen Leben durch Untugend und böse Taten, Todtschlag, Ehebruch, Diebstahl etc. nicht verunruhiget und beschädigt werden. Friede

5. Zum fünften, weil das Gesetz ein Zuchtmeister ist auf Christum, welches aber in keinem Wege also verstanden soll werden, als könnte ein unvernenerter Mensch durch solche äußerliche Disciplin aus seinen eignen natürlichen Kräften sich selbst disponieren, präparieren oder bereiten zur Gnade; dann das heißen die Papisten meritum congrui, das ist, da die Schullehrer fürgeben, wenn ein unbefehrter Mensch äußerliche Zucht hält, und ehrbar lebet, daß billig sei und er hiermit um Gott verdiene, daß ihme Gott seine Erkenntnis offenbare; sondern weil das Gesetz durch sein Strafen und fluchen den Sünder zu Christo treibt, und die äußerliche Disciplin dazu dienet, daß die Leute aus Gottes Wort von Christo können gelehret unterweiset und unterrichtet werden, und das Gehör des Wortes ist das

ex sermone
accusat

warüber der Streit gewesen, eigentlich anzeigen.

Dann weil der Mensch mit seinem freien Willen in vier unterschiedlichen ungleichen Ständen¹ gefunden und betrachtet werden

num omnium, quoniam controversiae huius inter Augustanae Confessionis theologos status fuerit, perspicue docebitur.

Quandoquidem homo ratione liberi sui arbitrii in quatuor, et quidem valde diversis, statibus considerari potest, iam

ordentliche Mittel, dardurch der Heilige Geist in den Herzen der Menschen will kräftig sein und wirken: also und auf diese Meinung et de lege et de externa disciplina recte dicitur, quod sit paedagogia ad Christum, das ist, es wird recht von Gesetz und äußerlicher Zucht gesagt, daß sie sein ein Zuchtmeister auf Christum, wiewohl die sündliche verderbte Natur auch diese Zucht verkehret, daß die Phariseer solche äußerliche Ehrbarkeit als eine Gerechtigkeit, so für Gott gilt, aufwerfen und derwegen Christo und dem Evangelio, welches solche Gerechtigkeit strafet und ein andere Gerechtigkeit, so für Gott gilt, lehret, feind werden. Röm. 10.

Ob nun wohl diese Freiheit und Macht, äußerliche Laster zu meiden und tugliche ehrbare Werke zu tun, erstlich durch die angeborne Erbsünde und Blindheit und durch die bösen Neigungen und bösen Lüste im Herzen, zum andern durch mancherlei äußerliche Anreizungen, welche die bösen Neigungen und [bösen] Lüste [im Herzen] in uns aufwecken und locken und uns Ursache und Gelegenheit äußerlich zu sündigen geben, zum dritten durch der Teufel Unblasen und Treiben, die ohne Unterlaß um uns herjagen und Gelegenheit suchen, daß sie uns in Sünde und Laster werfen und verschlingen, vielfältig geschwächt und verhindert wird: so kann doch des Menschen Wille, so er fleißig und treulich anhält, den bösen Neigungen und äußerlichen Anreizungen in solchen äußerlichen Sachen dieses Lebens und der Dornunft unterworfen, etlichermaßen widerstehen; und in denen so nicht wiedergeboren sind, helfen viel zu ehrlicher Zucht und allen Tugenden gute Lehren, Vermahnungen, ehrliche Gesetz, gute Exempel, ernstliche Kinderzucht, Strafen der Ungezogenen und fürnehmlich gute natürliche Zuneigung, die Gott zur Erhaltung, Zucht, Friede, Regiment und Rechtens etlichen Leuten für andern mittelset. Was aber die Wiedergeborenen belanget, darron wird hernach gesagt werden.

III. Was der freie Wille in geistlichen Sachen zu tun nicht vermuge. | Zum dritten, was aber der freie Wille in dieser verderbten Natur aus eignen natürlichen Kräften nicht vormuge, davon hats diese Meinung: Gleichwie unsere Augen, ob sie wohl am hellen Mittage die Erden und anders, so nahe bei und umb uns ist, klar sehen und begreifen können, dennoch, wenn wir sie gegen den Himmel aufheben und die helle liebe Sonne anschauen, ganz verblendet und verdunkelt werden:

Also kann wohl menschlicher Verstand und Wille diese weltliche und irdische Sachen; was äußerliche, ehrliche Zucht, leibliche Regierung, Haushaltung, allerlei Künsten und Handwerke, Arbeit und anderen Handel und Wandel hier auf Erden anlangt, etlichermaßen ausrichten. Aber in den hohen geistlichen und göttlichen Sachen, die nicht von Natur bekannt, noch dieses zeitliche Leben und äußerliche Sitten antreffen, sondern von dem Heiligen Geist durch Gottes Wort offenbaret sind, und das geistige und ewige Leben betreffen, als da sind: Erledigung von der Sünde und ewiges Leben, wahre gottgefällige Gerechtigkeit und Heiligkeit, wahrhaftige Erkenntnis des wahren Gottes und unsers Heilands Jesu Christi, wie er sein göttlich Wesen und Willen im Evangelio geoffenbaret hat, wahre und heilsame Befehlung zu Gott, die Wiedergeburt und Verneuerung des Heiligen Geistes, wahrhaftig und von Herzen erkennen, daß Gottes strenges und erschreckliches Gericht wider die Sünde im Gesetz offenbaret, gerecht und wahr sei, sich zu der Gnade Gottes schiden, praeparieren, applizieren, vorbereiten, zueignen oder zu derselben wenden, von Herzen dem Evangelio glauben und die Guttaten Christi ernstlich begeren und annehmen, wahrhaftigen, innerlichen und herzlichlichen Gehorsam gegen Gott ohne Heuchelei erwecken und leisten, als: ernstliche Furcht, Liebe und Anrufung Gottes, beständiges Bekenntnis und Geduld im Kreuz und Leiden usw. in wahren Glauben bis ans Ende beständig verharren, und im ernstlichen Verlangen und Begierde des ewigen Lebens in Friede und Freude an Christo aus diesem Leben abscheiden. A

4 weil] dieweil H 5 unterschiedlichen + und g

¹) Zum Schema der quatuor status vgl. Petrus Lomb. Sent. II d 25 c 6 und Augustins quatuor gradus: ante legem, sub lege, sub gratia, in pace; Expos. quarundam propos. ex ep. ad Rom. XIII—XVIII, MSL XXXV 2065; Enchiridion ad Laurentium 118, MSL XL 287.

3.
Was kann
der Wille nicht?

Geistliche
Dinge.

kann, ist jehunder die Frage nicht, wie es um denselben vor dem Fall geschaffen, oder was er nach dem Fall vor seiner Bekehrung in äußerlichen Sachen, dies zeitlich Leben belangend, vermöge; wie auch nicht, was er in geistlichen Sachen, nachdem er durch den Geist Gottes wiedergeboren und von demselben regiert wird oder wann er von den Toten erstehet, für ein freien Willen haben werde:

Sunder die Hauptfrage¹ ist einig und allein, was des unwiedergeborenen Menschen Verstand und Wille in seiner Bekehrung und Wiedergeburt aus eiganen und nach dem Fall übergebliebenen Kräften vermöge, wann das Wort Gottes gepredigt und uns die Gnade Gottes angeboten wird, ob er sich zu sollicher Gnad bereiten, dieselbige annehmen und das Jawort darzu sagen könnte? Dies ist die Frage, darüber nun etlich viel Jahr² in den Kirchen Augsburgischer Konfession unter etlichen Theologen gestritten worden.

Dann der ein Teils hat gehalten und gelehret, obwohl der Mensch aus eignen Kräften nicht vermöge Gottes Gebot zu erfüllen, Gott wahrhaftig trauen, fürchten und lieben, ohne die Gnade des Heiligen Geistes, doch hab er noch soviel natürlicher Kräften vor der Wiedergeburt überig, daß er etlichermaßen sich zu der Gnade bereiten und das Jawort, doch schwächlich, geben,

non quaeritur, quale fuerit ipsius arbitrium ante lapsum; aut quale id sit post lapsum ante hominis conversionem in rebus externis, quae ad hanc vitam spectant; neque quaeritur, quale sit illud arbitrium, aut quantae ipsius vires, etiam in rebus spiritualibus, postquam per spiritum Dei regeneratus est, et a Dei spiritu iam regitur; aut quale liberum arbitrium sit habiturus, quando a mortuis resurget. Sed hic est verus et unicus controversiae status: quid hominis nondum renati intellectus et voluntas in ipsa conversione et regeneratione ex propriis suis et post lapsum reliquis viribus praestare possit, quando videlicet verbum Dei praedicatur et Dei gratia nobis offertur. Hic quaeritur, an homo ad hanc Dei gratiam apprehendendam sese applicare, eam amplecti, et verbo Dei assentiri possit. Haec disputatio iam aliquot, et quidem multos annos in ecclesiis Augustanae Confessionis inter theologos nonnullos fuit agitata.

Una pars sensit atque docuit, quamvis homo propriis suis viribus legem Dei implere, Deo vere confidere, ipsum timere et diligere sine gratia spiritus sancti non possit, tamen tantum adhuc ipsi virium naturalium ante regenerationem reliquum esse, ut aliquo modo se ad gratiam Dei praeparare, applicare et assentiri, languide tamen, possit; sed

2 geschaffen] beschaffen Konf 9 erstehet] auferstehet k l m n o p t v x z 18 obc
statt [das] A 19 und] oder g k l n t 31 und > H 32 noch] auch c r s 33 vor]
zu H r 34 sich > ü zu der Gnade] zu den Gnaden g 35 geben + könne y

19 nobis] illi

¹) Gegenüber SSC und TB enger gefaßt und wieder in die Nähe der Problemstellung im Altenburger Kolloquium (1568/69) gerückt (Colloquium zu Altenburg! in Meissen, Jena 1569, 489b). Es geht also um die conversio intransitiva wenngleich auch formaliter so doch der Absicht nach ausschließlich originaliter spectata (vgl. Protocol . . . des Colloquii zu Herzhberg 1594, 14/15), wie etwa der Wohlgegründete Bericht usw. (S. 77) beim Corp. Doctrin. Julian. nur in dieser Hinsicht fragt, ebenso im Göttinger Bekehrungsstreit 1566/70 (K. D. Schmidt, Der Gött. Bef. streit, S. 96), während andererseits die Melancthonianer die conversio formaliter et qua exercitium spectata vor Augen haben. SSC und TB nennen dies ausdrücklich im dritten status (vgl. jedoch oben S. 1 ff).
²) Seit 1556 — erster Angriff Umsdorfs u. a. auf Pfeffinger — oder 1558, dem Jahr des öffentlichen Kampfbeginns gegen Pfeffinger und des Erscheinens zahlreicher Streitschriften. ³) Melancthon, Loci seit 1535 (CR XXI 373 ff., 652 ff.); CA var., Art. XVIII (CR XXVI 362 . . . Spir. s. concipimus, cum verbo Dei assentimur); Examen ordinariorum (CR XXIII 15) Enarrat. Symb. Nic. (CR XXIII 273); Responsiones ad impios articulos Bavaricae inquisitionis, Opp. Witt. 1580, I 362 ff. vgl. CR IX 639—642. Interim Lips. CR VII 258 ff. und 48 ff. Corpus doctrinae Christianae 1560 als Sammlung dieser Schr. Schließlich auch die Acta synodica, vgl. S. 841, Anm. 1. Joh. Pfeffinger,